

# SCHOTTISCHE WUNDERTÜTE



A nighttime photograph of a street in Glasgow. In the foreground, two women are walking away from the camera, their figures slightly blurred. The background features a large, ornate building with a prominent entrance. Above the entrance, there is a sign that reads "The Glasgow Club". The building's facade is dark, but the interior lights from the pub are visible through the large windows and glass doors. The overall atmosphere is that of a busy, vibrant city at night.

Glasgow, das war mal industrielle Revolution und Stahlindustrie.  
Heute ist die Stadt fest in der Hand von Studenten, Künstlern  
und Musikern – und nach London eine der vielseitigsten Städte  
des Vereinigten Königreichs. Nur viel günstiger

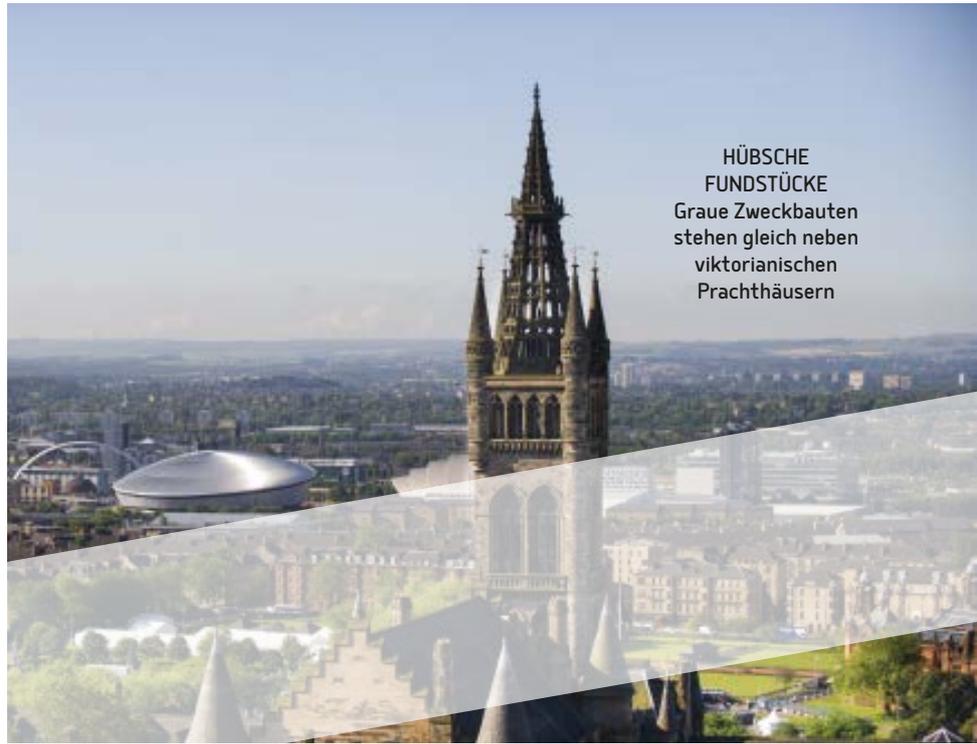
TEXT AILEEN TIEDEMANN

ZUM SCHWÄRMEN!  
Mit Dinnerhopping  
gehen hier die  
Abende los, später  
gibt's Gin in diversen  
coolen Bars

**LUSTIGER FÜHREN**  
 Durch die Idee eines Betrunknen trägt die Statue des Herzogs von Wellington heute immer ein Verkehrshütchen



#12909597



**HÜBSCHE FUNDSTÜCKE**  
 Graue Zweckbauten stehen gleich neben viktorianischen Prachthäusern



**VON PUB ZU PUB**  
 Wer will denn hier schon nach Hause?



**ANTI-TREND**  
 Die Bewohner suchen sich ihren eigenen Klamottenstil

L

ondon hat den Big Ben, Paris den Eiffelturm. Und Glasgow? Eine Reiterstatue mit einem Verkehrshütchen auf dem Kopf. Sie steht vor der Gallery of Modern Art und ist ein Symbol für die Experimentierfreude seiner Bewohner. „In den 80er-Jahren ist jemand betrunken auf die Statue des Duke of Wellington geklettert und hat ihm das Hütchen aufgesetzt“, erzählt mir Kunststudent James, der bei einer Ausstellungseröffnung in dem alterwürdigen Museum Sekt ausschenkt. „Seitdem hat es in Glasgow Tradition, es ihm immer

wieder aufzusetzen, wenn's mal heruntergefallen ist.“

Glasgow ist nur auf den ersten Blick eine graue Industriestadt, in Wirklichkeit lebt hier die Kreativität. Die größte Stadt Schottlands hat vier Universitäten, dazu kommen all die angehenden Künstler an der berühmten Glasgow School of Art oder die Schauspieler und Musiker des Royal Conservatoire of Scotland. Seit 2008 darf sich Glasgow aufgrund seiner riesigen Musikszene sogar „UNESCO City of Music“ nennen.

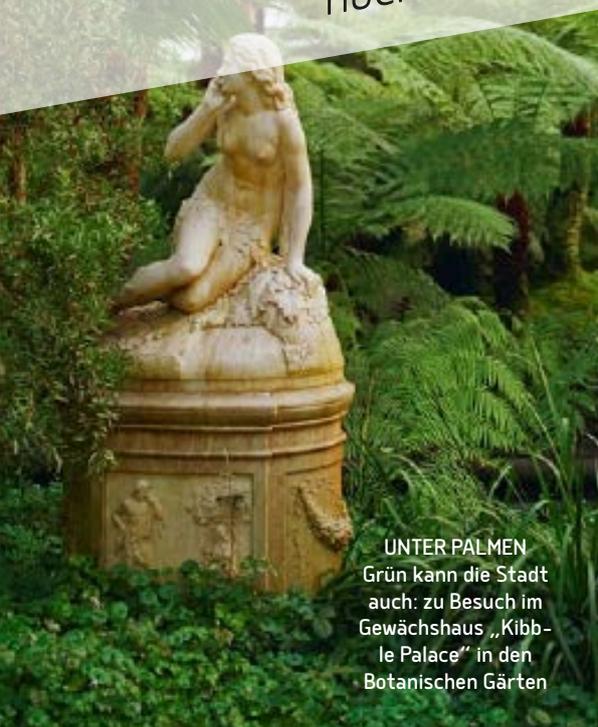
Ich arbeite vor Ort meine Vorurteile ab. Annahmen wie:



HAUS DER BÜCHER  
Die Mitchell Library,  
Glasgows große öf-  
fentliche Bibliothek

„Die Menschen in Glasgow bringen gerne Dinge zusammen, die zuvor noch keiner kombiniert hat.“

ZUGABE  
Straßenmusiker  
sind hier nicht zum  
Weglaufen, sondern  
liefern Qualität



UNTER PALMEN  
Grün kann die Stadt  
auch: zu Besuch im  
Gewächshaus „Kib-  
ble Palace“ in den  
Botanischen Gärten



ALT WIE NEU  
Tradition (links) und Moderne  
(Wandbild oben) existieren  
hier problemlos nebeneinander



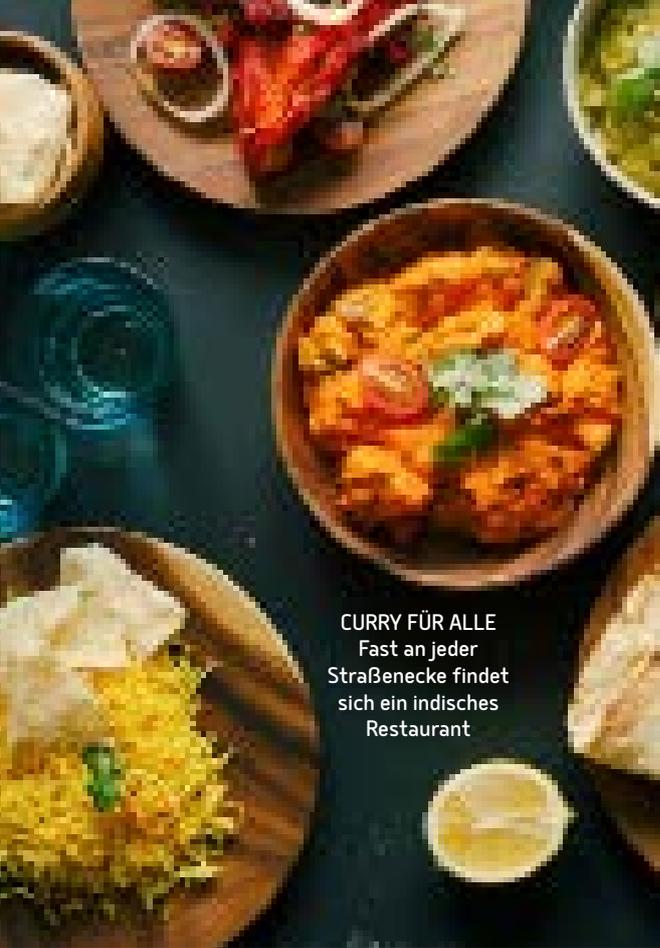
„Schotten essen doch nur Inne-  
reien, trinken zu viel Whisky und  
frittieren sogar Pizza“, streiche  
ich im Kopf, als ich mich am  
Abend durch das Ausgehviertel  
Finnieston schlemme. Laut  
„The Times“ befinde ich mich  
gerade im „hippsten Viertel des  
Königreichs“, das mit seinen  
braunen Backsteinbauten fast  
aussieht wie der Meatpacking  
District in New York. „Kaum ein  
Koch ist hier älter als 30 Jah-  
re“, erzählt mir mein Begleiter  
Dave. „Deshalb landet hier viel  
Überraschendes auf dem Teller.“  
Gleich zwei der laut „Guide

Michelin 2017“ besten Restau-  
rants Glasgows wollen wir heute  
Abend testen: Im „The Gannet“  
probieren wir Lachs, der zuvor  
in Gin schwamm, und im „Ox  
and Finch“ bestelle ich Ananas-  
Carpaccio mit Kokosnuss- und  
Limetteneis. „Dinnerhopping ist  
sehr beliebt in Glasgow“, erzählt  
mir Dave. „Die Restaurants sind  
fast jeden Tag voll. Im Unter-  
schied zu London können es sich  
die Leute hier leisten, mehrmals  
pro Woche auszugehen.“

Noch vor zehn Jahren bestand  
Finnieston aus lauter leeren Fa-  
brikgebäuden. Damals gab

es bloß ein paar dunkle Pubs,  
in denen sich Hafnarbeiter  
betranken“, so Dave. „Wegen  
der günstigen Mieten haben in  
den letzten Jahren immer mehr  
junge Leute die Gegend für sich  
entdeckt, seit 2013 gibt es die  
große Konzertarena ‚The SSE  
Hydro‘, und Finnieston wurde  
zum Ausgehviertel.“

Ich gucke mir das Paar genau-  
er an, das uns draußen entgegen  
kommt: Ein junges Mädchen  
trägt zum Leopardfellmantel  
Springerstiefel und grüne Haare.  
Ihr Begleiter lila Samthosen und  
eine karierte Bomberjacke. An  
der Leine hält er einen weißen  
Pudel im roten Mäntelchen.  
„People make Glasgow“ ist der  
Marketingspruch der Stadt. Die  
vielen jungen Bewohner bringen  
Farbe an diesen Ort, an dem  
vor noch nicht allzu langer Zeit  
Tristesse und Hoffnungslosig- ▶



**CURRY FÜR ALLE**  
Fast an jeder  
Straßenecke findet  
sich ein indisches  
Restaurant



**SPASS AUS DER KÜCHE**  
Das „Ox and Finch“ hat Ana-  
nas-Carpaccio mit Kokosnuss-  
und Limetten-Eis auf der Karte



**CHARMANT**  
Kellner brauchen hier  
keine Jeans im Job

hagen gearbeitet hat. Mittags beim Essen entdeckte ich den Bärlauch fein drapiert auf einem Stück Kabeljau und finde unter schaumigem Butterkressepüree sogar ein Stück Haggis – das gewöhnungsbedürftige Nationalgericht aus Schafsinnereien.

Nachmittags erlebe ich das nächste Glasgower Phänomen: vegane Musikklubs. Craig Tannock, ein fröhlicher 50-Jähriger mit Bierbauch, betreibt hier gleich fünf davon, etwa das „Mono“, ein Mix aus Brauerei, Plattenladen, Restaurant und Liveclub. Wie passt denn bitte Rock'n'Roll zu veganem Bier? „Keine Ahnung“, meint Craig. „Es steckt kein Plan dahinter. Zum einen mag ich Musik, außerdem ernähre ich mich schon seit den frühen 90ern vegan. Die Szenen befruchteten sich in Glasgow gegenseitig, Leute bringen hier gerne Dinge zusammen, die zuvor noch keiner kombiniert hat.“ Auf den Bühnen seiner Klubs haben schon Bands wie Travis, Franz Ferdinand oder Belle & Sebastian gespielt – alle aus Glasgow. 130 Gigs finden in der Musikhochburg jede Woche statt.

Welche Läden sich lohnen, erfahre ich abends bei einer „Glasgow Music City Tour“ mit der Musikjournalistin Fiona Shepherd. Sie führt mich zuerst ins „Nice N Sleazy“. „Während eines Filmdrehs in Schottland hat hier schon Scarlett Johansson die Nächte durchgemacht“, erzählt Fiona. „Hier spielen halt die besten Bands der Stadt – bevor sie berühmt werden.“ Im „King Tut's“ zeigt mir Fiona die Bühne, auf der Blur einst vor 40 Leuten spielte und Oasis für einen Kasten Bier auftraten. „Junge Bands haben es in dieser Stadt



**SCHÖN FETTIG**  
Muscheln und  
knusprige  
Pommes sind eine  
hervorragende  
Grundlage  
vorm Feiern

keit herrschten. Als in den 80er-Jahren die Ära der Schwerindustrie zu Ende ging, fehlte es in Glasgow an Jobs, Gebäude verfielen, die Menschen zogen weg. Von den einst über eine Million Einwohnern sind heute nur noch 600 000 da. Aber zum Glück sind darunter viele Künstler und Querdenker, die die Stadt neu beleben und andere junge Bewohner anziehen. Allein an der Glasgow School of Art studieren derzeit 69 verschiedene Nationalitäten.

Einer dieser innovativen Köpfe ist Chris Charalambous, Chefkoch des Restaurants „Cail Bruich“, den ich am nächsten Morgen im Botanischen Garten treffe. Für seine Gerichte verwendet er nur regionale Zutaten, weshalb wir gleich am Ufer eines Baches Butterkresse, Bärlauch und Knoblauchrauke pflücken. „Alles Unkräuter, die lange verkannt wurden“, meint Chris, der schon im weltbesten Restaurant „Noma“ in Kopen-



**HEIMATLIEBE**  
Chris Charalam-  
bous ist Chef-  
koch. Er sammelt  
seine Zutaten  
tatsächlich in  
Glasgows Parks



AUF DEM WEG ZUM RUHM?  
In der „Glasgow School  
of Art“ erhalten  
angehende Künstler  
ihre Ausbildung



In Glasgow, der City of Music, eröffnen ständig neue Musikklubs. Junge Bands haben es hier leicht!



#### TALENT-SCHMIEDE

In den Klubs der Stadt (wie dem „Nice N Sleazy“ links) spielten Oasis (o. l.) oder Franz Ferdinand (o. r.), bevor der Welterfolg kam

**ÜBERRASCHUNG**  
Unsere Autorin Aileen Tiedemann musste beim Glasgow-Besuch ihre Meinung zu Schottland revidieren



**DEKO MIT HUMOR**  
Ein Blick in die Schaufenster macht Spaß

leicht. Von Klubsterben kann in Glasgow keine Rede sein, hier eröffnen ständig neue Läden.“ In der Stadt ist fast überall Musik zu hören: Im Stadtzentrum, wo sich alte viktorianische Prachtbauten und graue Zweckbauten abwechseln, komme ich kaum zum Shoppen, weil mich so viele gute Straßenmusiker ablenken. In Cafés, Theaterfoyers und Galerien stehen Klaviere, die von jedem benutzt werden dürfen. Die Aktion heißt „Play me I’m yours“ und soll Musik im öffentlichen Raum fördern. Sogar eine Kirche wurde zum Konzertsaal umfunktioniert: Seit 2015 spielen in der „Saint Luke’s Church“ die Bands, und DJs erobern die Priesterkanzel.

Den Abend widme ich zwei weiteren schottischen Spezialitäten: indischem Essen und Gin. In Glasgow, wo besonders viele indische Einwanderer leben, findet sich an jeder Straßenecke ein indisches Restaurant. „Chicken Tik-

ka Masala“ wurde hier sogar erfunden. Besonders gut schmeckt es bei „Mister Singh’s India“, wo mir ein Inder im Schottenrock mein Essen serviert. Im „Gin 71“, der einstigen „Bank of India“ mit alten viktorianischen Fliesen an den Wänden, nippe ich später in der Nacht im Schein von Kristalleuchtern an Gin aus Meeresalgen oder „Pink Pepper“-Gin mit Holunderblüten-Tonic. „Gin macht dem Whisky immer mehr Konkurrenz“, erklärt Barkeeper Gaz. „Weil man Gin an einem Tag herstellen kann und nicht sieben Jahre warten muss. Vor zwölf Jahren gab es nur 55 Gin-Sorten in Schottland, doch mittlerweile sind es 85.“

Tagsüber verwandelt sich die Bar übrigens in den Tearoom „Cup“, und es gibt britischen Afternoon Tea mit Scones. Glasgow ist halt das Gegenteil von Stillstand. Wer die Stadt erkundet, fühlt sich wie in einer ewigen Überraschungstüte.

FOTOS: laif/ Suse Mülhaupt (3); laif/ Gerald Haene (2); laif/ Raach; laif/ Kirchgessner; Aileen Tiedemann (5); Fotolia; stocksy.com; mauritius images; ddp images/INTERTOPICS (2); Olivia Rutherford/REX; VISUM; Nils Hasenauer; Photographic Unit / University of Glasgow; PR



## Infos

### DIE ANREISE

Direktflüge nach Glasgow gibt es ab Berlin mit easyjet und Ryanair ab ca. 39 Euro. Etwas teurer (ab ca. 149 Euro) und mit Zwischenstopp fliegt KLM ab Hamburg, München und Frankfurt.

### ÜBERNACHTUNG

Im CitizenM Hotel sind die Zimmer recht klein, dafür kann die Beleuchtung per iPad vom Bett aus gesteuert werden – von „Romantic“ bis „Party“.

DZ ab 85 Euro, citizenm.com

Das zentrale Boutiquehotel Malmaison in einer alten griechisch-orthodoxen Kirche hat eine exzellente Cocktailbar. DZ ab 105 Euro, malmaison.com

### SHOPPING

Nach London hat Glasgow die höchste Shop-Dichte Großbritanniens. Es lohnt sich rund um die Argyle Street und die Buchanan Street. Die besten Vintage-Boutiquen und Independent-Shops sind im West End. Infos: peoplemakeglasgow.com

### MUSIK- UND KUNSTTOUREN

Die Musikjournalistin Fiona Shepherd zeigt große Musikschauplätze der Stadt. Bei den Touren der „Glasgow School of Art“ führen Studenten der Kunsthochschule zu Architektur, Kunst und Design. Infos: glasgowmusiccitytours.com, gsa.ac.uk